

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 27.

Neuenbürg, Donnerstag den 17. Februar

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag - Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S - Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden auf Biff. 2 des Ministerialerlasses vom 4. Februar d. J. betr. die Ueberweisung und Uebernahme derjenigen Militärpflichtigen, welche nach anderen Aushebungsbzirken verziehen (Amtsblatt Nr. 7) zur genauen Nachachtung mit dem Anfügen hingewiesen, daß die Formulare zu den Abmeldebescheinigungen von der Neeh'schen Buchdruckerei dahier bezogen werden können.

Den 16. Februar 1887.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Neuenbürg.

### Die Ortsschulbehörden,

welche mit Einendung der Berichte über die blinden und taubstummen Kinder im Rückstande sind, werden an deren alsbaldige Vorlage erinnert.

Den 16. Februar 1887.

R. gemeinsch. Oberamt.  
Hofmann.                      Crauz.

## Bekanntmachung.

Unbemittelte Invaliden, welche ein Gesuch um kostenfreie Baderuren einzureichen beabsichtigen, haben solches in diesem, wie in künftigen Jahren vor dem 15. März beim Bezirksfeldwebel in Neuenbürg zu melden.

Spätere als an obigem Termin einlaufende Gesuche, können nur in ganz dringenden Fällen für das betreffende Jahr Berücksichtigung finden.

Landwehrbezirkskommando Calw.

## Lieferung

### von Forstholzschwelken.

Die k. Staatsbahnverwaltung bedarf für die Jahre 1887 und 1888 eine größere Zahl forchene Zwischenschwelken, von welchen geliefert werden:

- bis 1. Juni 1887: 15 000 Stück,
- " 1. Okt. 1887: 15 000 "
- " 1. März 1888: 20 000 "
- " 1. Juni 1888: 24 000 "
- " 1. Sept. 1888: 24 000 "

Außerdem sind erforderlich 7000 St. forchene Stoßschwelken, lieferbar bis 1. Oktober 1887.

Die Lieferung sämtlicher Schwelken hat frei auf Stationen der im Betrieb befind-

lichen württemb. Staatseisenbahnen zu geschehen.

Die Lieferungsbedingungen, in welchen die Dimensionen angegeben sind, liegen bei dem Revisoriat der Generaldirektion zur Einsicht auf und werden von diesem an Lieferungs-lustige auf Verlangen ausgefolgt.

Angebote auf die Lieferungen im Ganzen oder auf einzelne Partien von mindestens 1000 Stück unter Angabe der Schwelken-sorten u. -Zahlen, der Lieferungsstationen und des Preises pro Stück sind versiegelt und mit der Aufschrift „Schwellenlieferung“ versehen, längstens bis 1. März d. J., mittags 12 Uhr bei der Generaldirektion einzureichen.

Stuttgart, 15. Februar 1887.

R. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Gerlingen, O.A. Leonberg.

## Eichen-Verkauf.

Am Dienstag den 22. d. M. werden im hiesigen Gemeinwald 42 St. Eichen von 2-13 Meter Länge und 60-140 cm mittlerer Durchmesser mit zus. 173,76 Festmeter im Aufstreich versteigert, wozu die Liebhaber sich mittags 11 Uhr oben an der Staigstraße einfinden wollen.

Gemeinderat.

Oberniedelsbach.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeinwald kommen am Freitag den 18. d. Mts.

zum Verkauf:

168 St. forchene Säg- und Bauholz stämme,

39 Am. forch. Prügelholz.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Apothekerwald.

Gemeinderat.

Gräfenhausen.

## Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 22. d. Mts. vormittags 9 Uhr

werden auf dem Rathaus hier aus dem Gemeinwald Kopf und Endelbach versteigert:

160 St. Langholz IV. Kl. mit 77,24 Festm.,

321 " Gerüststangen mit 27,63 Fm.,

857 " Baustangen mit 179,27 Fm.,

174 " Ausschubstangen (Köttschen),

117 " Werkstangen III. u. IV. Kl.,

262 " Hopfenstangen II. u. III. Kl.,

313 " Reisstangen II.-IV. Kl.

Den 14. Februar 1887.

Schultheißenamt.

Die Gemeinde Schömburg will nachstehende Arbeiten für den

## Bau eines neuen Schulhauses

im Submissionsweg im Accord zur Fertigung übergeben und zwar

Grabarbeiten nach Vorschlag	307 M 50 S
Mauerarbeiten dto.	5644 " 65 "
Zimmerarbeiten dto. für Bauholzliefereung	M 2233.29
andere Arbeiten u. Arbeitslohn	" 3071.50
zuf.	5304 " 79 "
Gypferarbeiten	1007 " 60 "
Schreinerarbeiten für Bauwesen	M 2569.36
für Mobiliar	" 1173.90
zuf.	3743 " 26 "
Glaserarbeiten	835 " 30 "
Fleischerarbeiten	542 " 56 "
Schlosserarbeiten für Bauwesen	M 816
für Mobiliar	" 12
zuf.	828 " — "
Schmiedarbeiten	154 " — "
Berschindlung	1196 " 80 "
Anstricharbeiten	863 " — "

Die Liebhaber werden ersucht die Offerte in Prozenten ausgedrückt, versiegelt längstens bis 8. nächsten Monats morgens 10 Uhr an den Unterzeichneten oder Schultheißenamt abzugeben. Bei Unterzeichnetem sind bis 7. nächsten Monats Plan, Ueberschlag und Accordsbedingungen zur Einsicht aufgelegt. Die Eröffnung der Offerte findet am 8. nächsten Monats auf dem Rathaus in Schömburg, morgens 10 Uhr statt, welcher angewohnt werden kann.

Im Auftrag  
Oberamtsbaumeister Mayr.



Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Für all' die Beweise von Liebe und Teilnahme, deren wir während der Krankheit, dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes so viele erfahren haben, spreche ich zugleich im Namen der Familie meinen

herzlichsten Dank

aus. Besonders herzlichen Dank auch für die zahlreiche Leichenbegleitung seitens der Kameraden der Freiw. Feuerwehr, für den erhebenden Gesang des Niederkranzes, wie für die reichen Blumenpenden.

Pauline Zellmeth geb. Kröner.

Bieselsberg.

Behufs Befriedigung der uns drängenden Gläubiger beabsichtigen wir unser

Anwesen,

bestehend in einem im Jahre 1874 neu erbauten zweistöckigen, geräumigen Wohnhause mit Bädereieinrichtung, — die einzige im Ort — und Wirtschaftsbetrieb, gutem Keller und Stallung nebst 1/4 Scheunenanteil, Hofraum, Küchengarten, 42 ar Wiesen beim Haus, 1 Hektar und 17 ar Acker in mehreren Parzellen und noch 47 ar Wald, sämtliches in bester Lage und gutem Zustande, am Freitag nachmittags den 18. d. Mts. zum Verkauf zu bringen.

Christian Müller'sche Eheleute.

Der Unterzeichnete will die Arbeiten zum

Bau eines Rathauses

in Schömberg am

24. d. M., morgens 10 Uhr in Accord zur Fertigung übergeben und ladet hiezu tüchtige Handwerksleute ein.

Die Pläne und Accordsbedingungen sind zur Einsicht aufgelegt bei Löwenwirt Burthardt.

Neuenbürg.

Gewässerte

Stockfische,

schön weiß, empfiehlt

Theodor Weisk.

Dobel.

Bei der köstl. Strenablösungskasse können sofort

700 Mark

ausgeliehen werden.

Rechner Fr. Schwan.

Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende

fertigt an die Buchdruckerei von J. Mech.

Pfinzweiler.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf Montag den 21. Februar

in das Gasthaus zum „Lamm“ in Feldrennach

freundlichst einzuladen.

Gottlieb Hermann,

Sohn des † Schullehrer Hermann

Friederike Schönthaler,

Tochter des † Mich. Schönthaler in Conweiler.

Kronik.

Deutschland.

Die deutsch-französischen Beziehungen. Zu den bedenklichsten Symptomen der Lage gehört die tiefe Beunruhigung der Bewohner der Grenzlande. Nicht bloß die Geschäftswelt, auch die kleinen Leute beginnen beunruhigt zu werden. Das kleinste Gerücht werde übertrieben. Daß die deutschen Behörden auf's Aeuzerste wachsam sind, versteht sich von selbst. Aus Metz wird der Frankf. Ztg. gemeldet, daß dort bei mehreren Einwohnern Hausdurchsuchungen vorgenommen worden seien, weil dieselben im Verdacht stehen sollen, sich des Landesverrats schuldig gemacht zu haben. — Während die französischen Blätter fortwährend von Friedensversicherungen überfließen, dauern die Rüstungen fort. Der Baradenbau soll vollendet sein; trotzdem wird aus dem Böhmerwalde berichtet, daß dort Holzlieferungen nach Frankreich auf Ende Februar für das Korpskommando in Nancy abgeschlossen seien. Die „Nat. Ztg.“ versichert indessen — und sie scheint ihre Information aus guter Quelle geschöpft zu haben — daß die einzige Truppenbewegung, die in Elsaß-Lothringen seit dem Manöver stattgefunden, in den Marschen des Mezer Versuchsbataillons zur Erprobung des neuen Gepäcks bestanden habe.

Berlin, 15. Febr. Eine Kundgebung des rheinischen Adels für das Septennat und gegen die Verbrüderung des Zentrums mit der Demokratie und dem Deutsch-Freisinn macht großes Aufsehen. Die Schroffheit der Abgabe an Windthorst läßt erkennen, daß jede Verständigung mit dem Welfenhäuptling von vorn herein als ausgeschlossen betrachtet werden soll. Die Kundgebung ist von 38 der angesehensten Adelligen der Rheinprovinz unterzeichnet, welche bisher fest zum Zentrum gehalten haben. (F. Z.)

Berlin, 12. Febr. (Eine Schicksalstragödie,) wie sie furchtbarer die grauenvollste Phantasie nicht zu ersinnen vermag, wird aus dem Leben, vollkommen verbürgt, wie folgt geschildert: In Verge bei Rauen lebte noch bis vor wenigen Tagen in voller Gesundheit der Besitzer einer schönen Ackerwirtschaft, als eines Tages die Nachricht eintrifft, daß eine in Berlin verheiratete Tochter, welche vor vier Tagen einem Kinde das Leben gegeben hatte, samt dem Neugeborenen ge-

storben sei. Sofort reiste die Mutter der Verstorbenen hierher, um an dem Begräbnis ihrer Tochter Teil zu nehmen und in der verwaisten Wirtschaft derselben einige Tage nach dem Rechten zu sehen. Doch noch auf dem Friedhofe werden die alte Frau sowohl wie ihr Sohn, welcher hier selbst bei den Manen seiner Militärpflicht genügte, krank und Beide sterben, die eine nach ihrer Rückkehr in die Wohnung, der andere im Lazareth. Mittlerweile war eine andere Tochter, welche mit dem Vater in der Heimat zurückgeblieben war, am Typhus erkrankt, und als der Letztere zur Beerdigung seiner Frau nach Berlin eilte, mußte er sich schweren Herzens losreißen von dem Krankenlager seines Kindes. Als er heim kehrte, war auch die Tochter ein Opfer des grausen Menschenfeindes geworden. Das war zu viel der Aufregung und des Schmerzes für den alten Mann, auch er legte sich nieder, um nicht mehr aufzustehen. Eine einzige überlebende Tochter, welche gegenwärtig in einer Berliner Familie weilt, steht nunmehr verwaist am Grabe ihrer Eltern und Geschwister.

München, 14. Febr. Die „Neuesten Nachrichten“ erfahren, die Veröffentlichung der Noten Jacobinis sei auf direkten Befehl des Papstes geschehen. Beide Aktenstücke wurden auch amtlich sämtlichen deutschen Bischöfen mitgeteilt.

Straßburg, 14. Februar. Die „Landeszeitung“ meldet: Auf Requisition des Ober-Reichsanwalts fanden hier Hausdurchsuchungen statt, auch bei einem Mitglied des Komites für die Wahl Rablés. Mit der Wahlbewegung hängt dieses Einschreiten nicht zusammen, sondern mit Verbindungen, welche die französische Patriotenliga im Reichslande hat und die jüngst zur Kenntnis der Reichsanwaltschaft beim Reichsgericht gelangten.

Mühlhausen i. G., 14. Febr. Die Polizei hielt hier Hausdurchsuchungen. Zehn Einwohner, Angestellte von Handelsgeschäften, wurden verhaftet. Sie sind angeschuldigt der Teilnahme an Déroulédés Patriotenliga. Es wurden Schriftstücke beschlagnahmt.

† Ispringen, 15. Febr. Am Aschermittwoch den 23. Februar nachmittags 2 Uhr wird das Heidenmissionsfest hier gehalten. Die Herren Pfarrer Kayser und Th. Blumhardt, sowie Missionar Hesse werden Ansprachen halten.

Die deut... berg hat ein Pl... von allgemein... Daselbe enthäl... graphische Dar... Festungen der... und der deut... G. v. Trölsch... besten, meist... noch im Zweife... sehr gepriesenen... Franzosen, der... die ziffermäßig... anderen belehr... Festungsgürtel... zwischen Berd... übrigen Festun... nordöstlichen B... dem Kriegsfuß... truppen von ca... 8 Tagen verdre... ganze Reihe n... bahnlmnen für... Grenzen. Der... seit dem letzten... Mill. Franken... ung des Eisenb... Franken in den... geben worden... französischen He... die des deutsc... Mann. Die Kr... Heeres beträgt... stellung (in „... Millionen Man... Deutschen Reich... samtausgaben... 41 Prozent, i... lad da wollen... von erdrückend... Steuerzahlers... stellung des fro... nach dem letzten... bis jetzt 2 330 8... 2331 Millionen... nanntes Flugbl... Hofbuchdruckerei... gart zu beziehen

Stuttgar... aus Nizza mi... am letzten Mittw... und die Herzog... Erbprinzen Wi... herzoglich Bad... Cannes aus z... lichen Majestäte... bei Höchstbefehl... nommen, zu... von St. Petera... zurückgekehrte H... berg, Kais. Hof... mittags lehrten... nach Cannes... voriger Woche... des Departemen... Henry, welcher... erfolgten Amtsa... stellte, die Ehre... werden. In de... Riviera ein st... eingetreten, wel... der Nacht plöz... Sturm eingeleit... anhaltendem Ost... Tagen zur Eisb...



Württemberg.

Die deutsche Partei in Württemberg hat ein Flugblatt herausgegeben, das von allgemeinem Interesse sein dürfte. Dasselbe enthält eine bildliche und kartographische Darstellung der Truppen und Festungen der Franzosen zwischen Paris und der deutschen Grenze, entworfen von E. v. Trösch, Major a. D., nach den besten, meist amtlichen Angaben. Wer noch im Zweifel sein könnte über die so sehr gepriesenen „friedlichen“ Absichten der Franzosen, der wird durch die Karte und die ziffermäßigen Angaben bald eines anderen belehrt sein. Der französische Festungsgürtel an der deutschen Grenze zwischen Verdun und Belfort und die übrigen Festungen und Garnisonen im nordöstlichen Frankreich beherbergen auf dem Kriegsfuß Linien- und Landwehrruppen von ca. 600 000 Mann, die binnen 8 Tagen verdreifacht werden können. Eine ganze Reihe meist zweigeleisiger Eisenbahnlinien führen nach den deutschen Grenzen. Der Bau dieser Festungen hat seit dem letzten Krieg die Franzosen 600 Mill. Franken gekostet und für Erweiterung des Eisenbahnnetzes sind 4200 Mill. Franken in den letzten 12 Jahren ausgegeben worden. Die Friedensstärke des französischen Heeres beträgt 523 283 Mann, die des deutschen Heeres nur 427 274 Mann. Die Kriegsstärke des französischen Heeres beträgt nach einer Zusammenstellung (in „avant la bataille“) vier Millionen Mann! Das Kriegsbudget des Deutschen Reiches beträgt von den Gesamtausgaben 26 Prozent, in Frankreich 41 Prozent, in Rußland 40 Prozent. Und da wollen die Herren Demokraten von erdrückenden Lasten des deutschen Steuerzahlers sprechen. Für Wiederherstellung des französischen Kriegsmaterials nach dem letzten Krieg sind in Frankreich bis jetzt 2 330 870 243 Franken, also fast 2331 Millionen ausgegeben worden. Genanntes Flugblatt mit Karte ist durch die Hofbuchdruckerei zu Güttenberg in Stuttgart zu beziehen.

Stuttgart, 12. Febr. Wie uns aus Nizza mitgeteilt wird, sind daselbst am letzten Mittwoch I. S. H. der Herzog und die Herzogin zu Nassau nebst dem Erbprinzen Wilhelm und den Erbgroßherzoglich Badischen Herrschaften von Cannes aus zum Besuch Ihrer königlichen Majestäten eingetroffen und haben bei Höchstselben das Frühstück eingenommen, zu welchem auch der kürzlich von St. Petersburg wieder nach Nizza zurückgekehrte Herzog Georg von Leuchtenberg, Kaiserliche Hoheit, geladen war. Nachmittags lehrten die hohen Gäste wieder nach Cannes zurück. Ferner hatte in voriger Woche der neuernannte Präfect des Departements der Seealpen, Arsène Henry, welcher sich nach seinem jüngst erfolgten Amtsantritt den Majestäten vorstellte, die Ehre, zur A. Tafel gezogen zu werden. In den letzten Tagen ist an der Riviera ein starker Temperaturumschlag eingetreten, welcher durch einen während der Nacht plötzlich entstandenen heftigen Sturm eingeleitet wurde und bei scharfem anhaltendem Ostwind in weniger geschätzten Tagen zur Eisbildung führte.

(St.-Anz.)

Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Angekauft auf der Indian Colonial Exhibition, London 1886: Ein gesticktes Taschentuch mit Blumenbordüre und Spizengrund, indische Arbeit; von Kasanally Chidanvalla in Kalkutta. Eine Decke aus Goldbrokat mit Gold- und Silberfitter und Käferflügeln, gestickt, indische Arbeit; von der Zentral Provinces Administration in Burchampur. Eine weiße indische Spiße, 6 Yards lang; aus Madras. Ein Plüschteppich aus Baumwolle, indisches Fabrikat; von the Superintendent of the Jail in Ahmedabad.

Herrenberg, 14. Febr. [VII. Wahlkreis.] Gestern war unser seith. Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Staelin aus Calw hier, um sich den Wählern für die Neuwahl vorzustellen. Nur ungern habe er sich entschlossen, noch einmal um ein Mandat sich zu bewerben, bei der ersten politischen Lage habe er sich der Pflicht gegen das Vaterland nicht entziehen wollen. Mit einem warmen Appell an die Vaterlandsliebe und mit einem Hoch auf den Kaiser und den König schloß er seinen Vortrag. Einige andere Redner ermahnten die Wähler, zahlreich an die Wahlurne zu gehen, wenn auch kein Gegenkandidat da sei, man müsse doch dem Volkswillen berebten Ausdruck geben. Die Versammlung war aus Stadt und Bezirk zahlreich besucht, die weiten Räume auf der Post konnten die Teilnehmer kaum fassen; ein lebhaftes Hoch auf Staelin zeigte, daß er vollständig im Einklang seiner Wähler sich befindet; an seiner Wiederwahl ist nicht zu zweifeln. Ein anderer, nicht nationaler Kandidat würde gar keinen Boden hier finden.

(S. M.)

Calw, 11. Febr. Im hiesigen Stadtwald ereignete sich am 9. d. Mts. ein schweres Unglück, indem der Holzhauer Schraft von Oberreichenbach von einem fallenden Stamm ergriffen und dabei so schwer verletzt wurde, daß er heute seinen schmerzhaften Leiden erlegen ist. — Der hiesigen Geschäftswelt wird eine große Erleichterung dadurch zu Teil werden, daß das seither in dem ziemlich weit entfernten Bahnhof untergebrachte Telegraphenbureau nunmehr in das mitten in der Stadt gelegene Postamt verlegt werden wird.

(S. M.)

Calw, 13. Febr. Die Handels- und Gewerbelammer vollzog in ihrer gestrigen Sitzung die Zusammenstellung der unterm 20./26. v. M. vorgenommenen Ergänzungswahlen. Hiernach sind gewählt die Herren C. Sanwald, Fabrikant in Nagold, mit 123 St., C. Zöpprich, Fabrikant in Calw, mit 123 St., C. Frey, Holzhändler in Schwarzenberg, mit 122 St., C. Commerell, Fabrikant in Höfen, mit 120 St.

Die Ablehnung der Militärvorlage ist der Krieg.

(Fortsetzung.)

Die Eingangs zitierten Worte Moltkes gewinnen uns eine eminente Tragweite, wenn wir uns eben den Autor derselben vergegenwärtigen. Graf Moltke ist kein Mann vieler Worte, sondern ersten, ruhigen Denkens. In einem langen Leben, das er durch mehr als zwei Menschenalter dem Dienste des preussischen Staates

widmete, hat Moltke diese Behauptung evident bewiesen. Kurz und knapp allezeit in seinen Worten zeugten dieselben von der größten Gedankenschärfe. Da findet man kein Wort zu viel und zu wenig. Ruhig und sachlich erörtert der Mann, dem wir mit — und das nicht zum geringsten Teile — die Größe unseres Vaterlandes danken, die Gründe, die ihn veranlassen, die Annahme der Militärvorlage im Sinne der Regierung als unumgänglich nötig zu bezeichnen und fügt die inhaltschwere These hinzu: „Meine Herren die Ablehnung der Militärvorlage heißt der Krieg.“ Keinem wohl auch nicht dem erbittertsten Gegner der deutschen Regierung wird es in den Sinn kommen können, zu versuchen, diese Worte Moltkes als übertrieben und nicht als seine innerste, festeste Ueberzeugung hinzustellen. Um so schwerer ist die Verantwortung der Oppositionsparteien, die in ihrem festgewurzelten, unmotivierten Hass gegen die deutsche Regierung sich klüger dünken wollen, als der größte Feldmarschall des deutschen Reiches, als der größte Schlachtenlenker unsres Jahrhunderts, die sich heute nicht entblöden, den Ernst und die Tragweite dieser Worte zur Ausbeutung ihrer Wahlzwecke zu verringern, bezw. ganz und gar aus der Welt zu demonstrieren.

Graf Hellmuth v. Moltke, geb. am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin trat am 12. März 1822 als Secondelieutenant des 8. Inf.-Reg. in preussische Heeresdienste. Wohl kein Mensch ahnte zu damaliger Zeit auch nur entfernt, welch großer Stern mit ihm dem deutschen Vaterlande aufgegangen, zu welcher großen Thaten zum Heile des Vaterlandes er von der Vorsehung auserkoren. In aller Gedächtnis leben unverlöschlich die glorreichen Thaten unseres Generalfeldmarschalls, daß wir fürchten müssen, unsere werten Leser durch Wiederaufzählung derselben an dieser Stelle zu ermüden. Wir wollen daher nur wiederholt auf die großartigen Erfolge Moltkes hinweisen, um dem deutschen Volk immer und immer wieder die furchtbar schwere Verantwortung klar zu machen, die es auf sich läßt, wenn es sich bei den nächstbem statthabenden Reichstagswahlen in direkten Widerspruch zu Moltkes Ansicht setzt. Bei der Ruhe und dem Ernst, welche hervorragende Eigenschaften Moltke in hohem Grad inne wohnen, sind dessen Ausführungen lediglich so zu nehmen, wie sie gegeben werden und um keines Haares Breite anders. Moltke ist parlamentarischen Kämpfen und Anfechtungen stets ferne geblieben. Als Chef des Generalstabes der deutschen Armee stand er in ganz Deutschland, von Freund und Feind geachtet, da. Als Reichstagsabgeordneter frequentierte er zwar die Sitzungen mit der größten Ausdauer, ergriff aber nur selten das Wort, so daß der Reichstag bestimmt wußte, wenn er sprach, daß eine Frage von tiefeinschneidender Wichtigkeit in militärischer Beziehung auf der Tagesordnung stehe, und bisher genügte auch das Gewicht seines Namens und seiner Verdienste, den von ihm vertretenen Ansichten Geltung zu verschaffen. Noch bei keiner Gelegenheit, noch in keiner Reichstagsitzung aber hat Moltke mit solcher Ueberzeugungstreue, mit solchem Feuer-



eifer die Regierungsvorlage vertreten und sich für selbe persönlich engagirt, wie in der denkwürdigen Sitzung vom 11. Jan. förmlich beschworen hat er in seiner Rede die Oppositionsparteien, zum Heile des Vaterlandes die Vorlage ohne Einschränkung zu genehmigen, und wie ein roter Faden zog durch seine ganze Rede, wohl die längste, die der sonst schweigsame Mann in seinem Leben gehalten, die düstere Prophezeiung, die wir als Ueberschrift diesem Artikel geben zu müssen glaubten: „Die Ablehnung der Militär-vorlage ist der Krieg.“ Und dies ist auch unsere Ansicht.

(Schluß folgt.)

Miszellen.

Ein aufgefangener Brief.

Ein Erlebnis aus 1870.

(Fortsetzung.)

Monate vergingen. Ich dachte beständig an Hortense, oder, ich will aufrichtig sein, in den ersten Tagen beständig, später oft und zuletzt manchmal. Schließlich mußte ich mir gestehen, daß der alte Vicomte eigentlich ganz Recht gehabt hatte. Das kleine Abenteuer hatte in der That weniger Bedeutung, als ich mir eingeredet hatte. Gleichwohl bewahrte ich die freundlichste und dankbarste Erinnerung an das reizende, anmutige Mädchen mit den schönen blauen Augen und freute mich immer, wenn ich der köstlichen Stunden gedachte, die ich in ihrer Nähe im Hotel Ranteuil zugebracht hatte. Eines Tages fiel mir ein, ganz plößlich und unmotiviert, daß ich in Wien meine Adresse nicht hinterlassen hatte, und daß, wenn ein Brief dort etwa für mich angekommen sei, derselbe entweder als unbestellbar zurückgeschickt sein müßte oder noch auf dem dortigen Bureau lagere. Auf's Geratewohl schrieb ich an das dortige Post-Bureau, und achtundvierzig Stunden später empfing ich in der That ein kleines, duftiges, von zarter Hand beschriebenes Couvert, das ich sofort als von Hortense herrührend erkannte. Es enthielt nur die zwei Zeilen: „Meine Tante, die Schwester meines Vaters, welche, wie Sie wissen, an den Oberst von G. . . verheiratet ist, nimmt mich mit nach Deutschland. Ich bleibe etwa drei Wochen auf dem Gute meines Onkels Neudorf bei Swinemünde (Pommern) und würde mich freuen, Sie zu sehen.“

H.

Paris, den 5. August 1860.“

Ich Unglückseliger! Ich empfing diesen Brief Anfang Oktober. Ich war außer mir, denn diese wenigen Zeilen genügten, um mich von Neuem zu überzeugen, daß ich eigentlich doch Hortense aufrichtig liebte. Trotz des Verbots setzte ich mich sofort an den Tisch und schrieb einen unverfänglichen Brief, in welchem ich so geschickt wie möglich den Sachverhalt in einer nur für sie verständlichen Umschreibung mittheilte. Ungefähr vier Wochen später empfing ich eine zwar indirekt, aber sehr beredte Antwort: in großem eleganten Couvert die Verlobungsanzeige des Fräulein Hortense de Ranteuil mit Gaston de Brouillac, Unterlieutenant im zweiund-siebzigsten Linienregiment. Es war unser

vis-à-vis bei der verhängnisvollen Du-drille an ihrem Geburtstage. Jetzt wurde mir klar, daß ich Hortense nie geliebt hatte. Ich ärgerte mich sehr, aber war keineswegs unglücklich, daß dieser Herr von Brouillac, der mir unausstehlich vorkam, der Auserwählte war. Ich erwartete keine Nachricht mehr von meiner Jugendliebe und war umsomehr erstaunt, als ich in den letzten Tagen des März des Jahres 1861 den in Aussicht gestellten Brief dennoch erhielt. Es war kein Brief, es war nur ein Satz: „Sie wissen, daß man mich verheiratet hat.“

H. . . .

Seitdem hatte ich von Hortense nichts wieder gehört. Der Fund, den ich in der aufgefangenen Post machte, war daher wohl geeignet, mich in nicht geringe Aufregung zu versetzen. Den Namen des Onkels von Hortense hatte ich öfters in den Zeitungen gelesen, er war zum General-mojor avanciert und stand in dem Augen-blicke, da ich den Brief seines Schwagers empfing, vor den Thoren von Paris. Ich freute mich unbändig, daß mir jetzt die Gelegenheit geboten war, meiner früheren Jugendliebe einen wahren Dienst erweisen zu können. Nach einiger Ueberlegung aber hielt ich es doch für richtiger, die Botschaft, welche mir der Zufall anver-traut hatte, vollständig zu erfüllen. Ohne sonderliche Schwierigkeiten erfuhr ich, daß Herr von Brouillac in Magdeburg interniert sei und ledig lebe; von einer Frau von Brouillac wußte man dort wenigstens nichts. Als ich das in Erfahrung gebracht hatte, begab ich mich auf den Bahnhof und nahm ein Billet nach Stettin.

(Fortsetzung folgt.)

Ein armes Knechtli in der Schweiz schickte dem Bundesrat ein Brieflein mit 3 Franks zur Befestigung der Schweizer Grenzen. In dem Brief stand ungefähr: Drei Franks ist blutwenig, wenn aber die Wohlhabenden und Reichen nach ihrem Reichtum geben und jeder nach seinen Kräften, so wirbs reichen und keiner wird sich von einem Knechtli austiechen lassen wollen. Genannt hat sich der Mann nicht, der Brief war aber so ungekünstelt, so natürlich und aus dem Herzen geschrieben, daß der Bundesrat ihn in seiner Kanzlei unter Glas und Rahmen aufgehängt hat, so daß jedermann seine Freude daran haben kann.

[Ein vorzügliches Mäusegift] ist Chrom-gelb (chromsaures Bleioxyd), wie es als gelbe Malerfarbe, namentlich aber auch zum Anstreichen der Eifetten in Gärtnereien verwendet wird. Man überzieht 1 kg. Roggenkörner durch Kneten mit den Händen mit einem gewöhnlichen Kleister und mengt 1/4 kg Chromgelb mit 100 g Weizenmehl darunter. In dieses Pulver wirft man die überkleisterten Körner und rührt darin so lange um, bis sie mit einer trockenen gelben Kruste überzogen sind. Die Körner sind zum Vergiften der Mäuse sehr bequem anzuwenden, da man sie leicht in die Löcher und Winkel bringen kann. Der Tod der Mäuse erfolgt sehr bald; bei Anwendung dieser Körner im Felde ist es geraten, dem Kleister etwas Leim beizusetzen, damit die Kruste fester wird.

[Ein augenblicklich wirkendes Binde-ungs- und Heilmittel bei Verbrennungen und Verbrühungen), das noch lange nicht genug gewürdigt wird, ist das Mehl, be-sonders feines Weizenmehl. Es hilft aller-dings nur dann, wenn man es sofort nach dem Unfall anwendet; in diesem Falle aber ist seine Wirkung ganz außerordent-lich. Eine Schicht Mehl, etwa messer-rückenstark auf die verbrannte Stelle ge-bracht, beseitigt nicht nur jeden Schmerz, sondern verhindert auch die Bildung von Brandblasen. Bei Abnahme der Mehl-schicht, die schon nach einer Stunde ge-schehen kann, ist kaum noch eine schwache Röthe an der verletzten Stelle zu bemerken, und auch diese verschwindet in sehr kurzer Zeit, so daß nicht die geringste Spur von dem Unfall zurückbleibt.

[Mittel gegen die Wildheit der Pferde beim Hufbeschlag. „Nach dem „Tier- und Menschenfreund“ 1886 Nr. 5 macht ein mit ätherischem Petersilienöl benetztes Tuch, dem Pferd vor die Nüstern gehalten, das wildeste Tier zahm zum Hufbeschlag.

Distichen von Wilhelm Reuling.

Fürst Bismard.

Sonderbar Geschick! So viele unseres Volkes Preisen stets was er that, tabeln stets was er thut.

Non nimis.

Wenn man in einem fort die parlamen-tarische Wiese Wässert, fürchte ich, wird aus der Wiese ein Sumpf.

Der Reichstag.

Vordem war er des Reiches Vorspann, heute ein Hemmschuh Ist er uns nur — auf steil aufwärts steigender Bahn.

Frage an die Wähler.

Die das Reich Euch erbaun, wie sollen den Bau sie vollenden. Mit wurmstichigem Holz, statt des Cementes mit Sand?

15. Dezember 1886.

Gegen uns Deutsche starrt eine Welt in Waffen; doch Diese Spinnen gelassenen Muts fort nur den eigenen Zwist.

Arithmogriph.

- 3 4 5 6 1 1 Ein Transportmittel.
8 2 3 Eine Lustart
3 4 5 2 1 Ein Hausthier,
5 2 7 3 Männlicher Vorname,
4 5 6 7 2 Asiatisches Reich,
2 7 2 7 2 3 Eine edle Frucht,
6 3 2 2 4 Biblischer Patriarch,
3 6 7 8-3 6 7 8 Amerikanisches Zucht-haus
1 2 3 3 Gefäß,
1 2 3 4 5 6 7 8 Ein altes Fest.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 15. Februar 1887.

20-Frankenstücke . . . . 16 M 6 J

Mit einer Beilage:

„Aus den Reden des Fürsten Bismard im preussischen Abgeordnetenhanse am 24. Januar 1887.“

Anzei

Nr. 28.

Erscheint Dienstags in Beziert viert

Aufnahme Wild

Die Ortsv innert, daß die das Armenbad lung des Ober

an die R. Badb zureichen sind.

Bezüglich suchte wird au Kgl. Badverw Jannar d. J. Seite 82 verw Den 16. J

St

ergeht auf Gr 45 Jahre alter M lebigen Goldbar OA. Neuenbür Calw, 16

Rev

Stammho Bren

Am Sams vor auf dem Rath Staatswaldung rain, Zweitanr 190 St. N I. 50 St. R V. rei

15 St. Ra 35 St. dtu Al., 55 b stangen I. III. Al., 57 dtu. II. Al. IV. Al., 26

Brennho 2 Horn- b. Abfal dtu. Prüge Ferner 3 Am. bir Radelholz.

